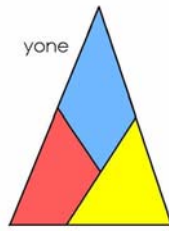

SFS

Sozialökonomische
Forschungsstelle



SOZAKTIV

Projekt YONE¹-Wieselburg

"mobile Jugendarbeit Wieselburg"

Tätigkeitsbericht

Claudia Strasser

5. Juni 2002

¹ YONE = Youth and Neighbourhood

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG.....	4
1.1	AUSGANGSLAGE.....	4
1.2	DIE STUDIE.....	5
1.3	ERGEBNISSE	6
2	MOBILE JUGENDARBEIT – GRUNDLAGEN, TÄTIGKEITSBERICHT UND ERGEBNISSE.....	7
2.1	SETTING/EINBETTUNG	7
2.2	ZIELE.....	7
	ZIELGRUPPE:	7
	ZIELE:.....	7
2.3	METHODEN	8
2.4	TÄTIGKEITSBERICHT.....	10
2.4.1	Problemlagen, Aktivitäten und Ergebnisse bzw. Empfehlungen.....	10
2.4.1.1	<i>Schlosspark</i>	10
2.4.1.1.1	AUSGANGSSITUATION/PROBLEMBESCHREIBUNG.....	10
2.4.1.1.2	TÄTIGKEITEN/AKTIVITÄTEN.....	10
2.4.1.1.3	ERGEBNISSE UND EMPFEHLUNGEN.....	11
2.4.1.2	<i>Alkohol-/Suchtprävention</i>	11
2.4.1.2.1	AUSGANGSSITUATION/PROBLEMBESCHREIBUNG.....	11
2.4.1.2.2	TÄTIGKEITEN/AKTIVITÄTEN.....	11
2.4.1.2.3	ERGEBNISSE UND EMPFEHLUNGEN.....	12
2.4.1.3	<i>Freizeitgestaltung</i>	13
2.4.1.3.1	AUSGANGSSITUATION/PROBLEMBESCHREIBUNG.....	13
2.4.1.3.2	TÄTIGKEITEN/AKTIVITÄTEN.....	13
2.4.1.3.3	ERGEBNISSE UND EMPFEHLUNGEN.....	13
2.4.1.4	<i>Mädchenarbeit</i>	14
2.4.1.4.1	AUSGANGSSITUATION/PROBLEMBESCHREIBUNG.....	14
2.4.1.4.2	TÄTIGKEITEN/AKTIVITÄTEN.....	15
2.4.1.4.3	ERGEBNISSE UND EMPFEHLUNGEN.....	15
2.4.1.5	<i>Skaterplatz</i>	15
2.4.1.5.1	AUSGANGSSITUATION/PROBLEMBESCHREIBUNG.....	15
2.4.1.5.2	TÄTIGKEITEN/AKTIVITÄTEN.....	15
2.4.1.5.3	ERGEBNISSE UND EMPFEHLUNGEN.....	16
2.4.1.6	<i>Vernetzungsarbeit</i>	16
2.4.1.6.1	AUSGANGSSITUATION/PROBLEMBESCHREIBUNG.....	16
2.4.1.6.2	TÄTIGKEITEN/AKTIVITÄTEN.....	16
2.4.1.6.3	ERGEBNISSE UND EMPFEHLUNGEN.....	17
3	HANDLUNGSOPTIONEN UND NACHHALTIGKEIT DES PROJEKTES MOBILE JUGENDARBEIT	17
3.1	MITTELFRISTIGE EMPFEHLUNGEN BZW. HANDLUNGSOPTIONEN:	17
3.1.1	Schlosspark:	17
3.1.2	Alkohol-/Suchtprävention:.....	17
3.1.3	Freizeitgestaltung:	17

3.1.4	Skaterplatz:.....	18
3.2	NACHHALTIGKEIT EINER MOBILEN JUGENDARBEIT:.....	18
4	LITERATURVERZEICHNIS.....	19
5	ANHANG.....	19

1 Einleitung

Das Angebot einer – vorerst auf das Sommersemester des Schuljahres 2001/2002 beschränkten - Mobilen Jugendarbeit in Wieselburg durch eine Studentin der Sozialakademie St. Pölten (im Rahmen eines Langzeitpraktikums) wurde als Fortführung einer von der Stadtgemeinde Wieselburg in Auftrag gegebenen und von der Sozialakademie St. Pölten in Kooperation mit der Sozialökonomischen Forschungsstelle in Wien durchgeführten Studie etabliert. Im Folgenden sollen nun die Ausgangslage/Problemlage skizziert sowie ein Aufriss der Ergebnisse der Studie präsentiert werden.

1.1 Ausgangslage

Seit einigen Jahren hat sich im Schlosspark von Wieselburg offensichtlich eine informelle Jugendszene herausgebildet. Insbesondere in der wärmeren Jahreszeit treffen sich hier täglich zahlreiche 13 – 16-jährige Jugendliche. Dies wird von der Öffentlichkeit der Stadt, insbesondere aber von Anrainerinnen und Anrainern kritisch wahrgenommen. Die Kritikpunkte lassen sich vor allem mit den Begriffen: Alkohol, Lärm Müll konkretisieren. Außerdem nehmen die Befürchtungen zu, hier könnte eine (unkontrollierbare) Drogenszene entstehen.

Wieselburg ist Schulstadt, das Leben von Jugendlichen prägt den Alltag der Stadt. Neben den einheimischen Jugendlichen spielen auch die in den Zentralort pendelnden Schülerinnen und Schüler des Bezirkes und seiner Umgebung eine wesentliche Rolle. Derzeit gibt es keinen ausgewiesenen formellen Jugendtreff, aber etwa 45 Vereine sowie die Jugendorganisationen der politischen Parteien und der beiden christlichen Kirchen, der Vereine (z.B. Rotes Kreuz, Feuerwehr, Sportvereine). Jugendlokale („Inlokale“) richten sich in der Regel an die Altersgruppe der über 16-Jährigen. Das Vorhaben, ein eigenes Jugendzentrum zu errichten wurde seitens der Gemeinde nach dem Vorliegen einer entsprechenden Bedarfsstudie wieder hintangestellt.

Ein weiteres Problemfeld stellt eine Skateranlage dar, die eigentlich allen Jugendlichen gewidmet ist, in der Praxis aber immer wieder von älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen in einer Art genutzt wird, dass sich jüngere Jugendliche und Kinder faktisch vertrieben fühlen. Kinder und junge Jugendliche skaten daher im allgemeinen öffentlichen Raum der Stadt Wieselburg, zum Teil in einer Art und Weise, die zu Belästigung oder gar Gefährdung anderer VerkehrsteilnehmerInnen (FußgängerInnen, Jugendliche) führt.

Für Bürgermeister und Gemeinde haben sich auf Grund dieser Problemlage folgende Fragestellungen ergeben:

- Gibt es konkrete Gefahrenpotentiale (z.B. in Richtung Entstehen einer Drogenszene), die ein Einschreiten der Politik erforderlich machen und wie groß sind diese?

- Wieso treffen sich die 13- bis 16-Jährigen gerade im Schlosspark? Was macht die Attraktivität dieses Ortes aus?
- Gibt es alternative Treffpunkte und welche Alternativen werden von den Jugendlichen überhaupt gewünscht (Akzeptanz)?
- Gibt es eine Lösung in der Skateranlage, mit der alle beteiligten Jugendlichen zufrieden gestellt werden können?

Diese Fragestellungen waren die Basis eines Angebotes der Sozialökonomischen Forschungsstelle gemeinsam mit Sozaktiv an die Gemeinde Wieselburg, um in einem Projekt der Aktions- und Handlungsforschung mit starken gemeinwesenorientierten Ansätzen Lösungsoptionen für die Wieselburger Kommunalpolitik zu erarbeiten.

Sozaktiv und die SFS (Sozialökonomische Forschungsstelle) sollen in einer Lehrveranstaltung mit Studierenden und Lehrenden der SOZAK St. Pölten eine Dokumentation zur Erhebung der Bedürfnislage der Wieselburger Jugend ausarbeiten. Als Laufzeit des Projektes ist der Zeitraum November 2001 bis Jänner 2002 vorgesehen. Im Anschluss an die Studie wurden im Rahmen der Langzeitpraktika der Studentinnen der Sozialakademie St. Pölten zum einen die Mobile Jugendarbeit und zum anderen die Schulsozialarbeit an der Hauptschule Wieselburg begonnen.

1.2 Die Studie

Die einzelnen Arbeitsschritte:

- Der Verein Sozaktiv und die Konstituierung des Projektteams und Erarbeitung der Methoden
- Erstellung einer Sozialtopografie von Wieselburg
- Bestimmung der relevanten Bezugsgruppen der Untersuchung
- Beobachtung und Interviews mit den relevanten Bezugsgruppen (Jugendliche, AnrainerInnen, lokale ExpertInnen)
- Durchführung eines Workshops mit lokalen ExpertInnen
- Langzeit-Praktika vor Ort (Schulsozialarbeit und mobile Jugendarbeit)
- Abschlußbericht und Politikempfehlungen

Bettina Stark, Ines Weiss (Schulsozialarbeit) und Claudia Strasser (mobile Jugendarbeit) standen im Zuge ihres Langzeitpraktikums für die erhebende und aktivierende Arbeit vor Ort zur Verfügung.

1.3 Ergebnisse

Aus den Untersuchungsschritten bis Februar ergaben sich folgende Arbeitshypothesen:

Schlosspark:

- Es besteht tatsächlicher Handlungsbedarf, da das Problem im Sommersemester ein erhebliches Ausmaß annimmt (Indikator: Müll/Woche)
- Das Problem wird jedoch in der Wahrnehmung des Gemeinwesens höher angesetzt, als es tatsächlich ist („sind auch im Winter da“.)
- Es bedarf daher in den kommenden Arbeitsschritten sowohl der Arbeit mit den Jugendlichen (Erfassen der Probleme und Erarbeitung von annehmbaren Alternativen) als auch mit den Anrainern (höhere Akzeptanz). Möglicherweise wird auch eine mediatorische Interaktion notwendig sein.
- Es bestehen keine Anzeichen, dass aus der Situation Schlosspark ernsthafte Bedrohungen für Gesundheit und Sittlichkeit der Jugendlichen entstehen.

Skater:

- Hier prallen zwei Gruppen „unbegleitet“ aneinander, die „Stärkeren“ setzen sich durch, die „Schwächeren“ weichen in den allgemeinen öffentlichen Raum aus.
- Es bieten sich nach Abschluss der Erhebung vorerst drei Handlungsoptionen an: (1) Verbot für die „stärkere“ Gruppe – müsste überwacht werden, (2) ständige Beaufsichtigung des Platzes und aktive Mediation, (3) Schaffung eines geschützten Auswegraumes für die „Schwächeren“ – In der Arbeit im Feld kann eine mögliche Implementierung dieser Lösungen überprüft und mit den Jugendlichen diskutiert werden.

Aus diese Erhebungen entstand die Schulsozialarbeit in Wieselburg und die mobile Jugendarbeit, die im Rahmen des Langzeitpraktikums von den Studentinnen der SOZAK Stark Bettina, Weiß Ines (beide Schulsozialarbeit) und Strasser Claudia (mobile Jugendarbeit) durchgeführt wurden.

2 Mobile Jugendarbeit – Grundlagen, Tätigkeitsbericht und Ergebnisse

Im Weiteren werden die Ziele, Methoden, Tätigkeitsbereiche und deren Problemlage, Aktivitäten und Ergebnisse/Empfehlungen beschrieben.

2.1 Setting/Einbettung

Die mobile Jugendarbeit wurde im Rahmen eines Langzeitpraktikums einer Studentin der Sozak St. Pölten in Wieselburg eingerichtet. Die SFS erklärte sich bereit, die Betreuung (Praktikumsanleitung) der Studentin über den Zeitraum von Februar bis Juni 2002 zu übernehmen. Die mobile Jugendarbeit war in der Hauptschule situiert, wo auch ein Telefon zur Verfügung gestellt wurde. Dort konnte die Studentin (neben einer direkten Kontaktmöglichkeit während der Arbeit im Feld) zu den fixen Anwesenheitszeiten (jeweils Montag von 12 – 14 Uhr) persönlich oder unter der Telefonnummer: 07416/52452-3 erreicht werden.

2.2 Ziele

Zielgruppe:

- Jugendliche
- Anrainer
- Elite

Ziele:

- Problemerkentnis und –bewusstsein: In der Arbeit mit den Jugendlichen und unter Einbeziehung der lokalen ExpertInnen wie der AnrainerInnen sollen im Sozialraum die Probleme angesprochen werden und dadurch auch bearbeitbar gemacht werden.
- Gemeinsame Lösungsmodelle finden, durch
 - Aktivierende Arbeit mit den Jugendlichen

- Nicht (ausschließlich) Symptomorientierung, sondern auch Ausmachen möglicher Ursachen und Problemlösungsstrategien (gemeinsam mit den Jugendlichen) erarbeiten
- Präsentation der Lösungsvorschläge bei Bürgermeister und Gemeinde

Wesentliches Ziel ist natürlich die Arbeit im Problem-Sozialraum Schlosspark, wobei die Ergebnisse der vorangegangenen Sozialraumanalyse der StudentInnen der Sozialakademie eine Arbeitsgrundlage darstellen.

Ebenso wichtig und im Sinne einer Nachhaltigkeit besonders erstrebenswert ist aber auch die niederschwellige Arbeit mit den Jugendlichen in Wieselburg allgemein.

Lebensweltorientierte Sozialarbeit kann an unterschiedlichen Stellen ansetzen (zB Schule, Treffpunkte wie Cafés oder Skaterplatz, aber auch informelle Treffpunkte wie der Schlosspark) – Ziel der sozialarbeiterischen Tätigkeit im Rahmen dieses Langzeitpraktikums ist es, die Jugendlichen an ihren Lebenswelten zu erreichen und aktivierend zu wirken. Ergebnisse aus dieser Arbeit werden vielfältig sein und können von der Formulierung von Problemlösungsvorschlägen (zB „Wir wollen uns weiterhin im Park treffen, wie können die Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass sowohl wir uns als auch die Anrainer sich im Sozialraum Schlosspark entfalten können) bis hin zu Ansätzen einer nachhaltigen mobilen Jugendbetreuung (Streetwork) in Wieselburg reichen (zB aktivierende Arbeit mit Jugendlichen zur Entwicklung freiwilliger Mitarbeit und Eigeninitiative und Förderung des Selbstorganisationspotenzials unter sozialarbeiterischer Anleitung).

2.3 Methoden

Die Betreuungsarbeit im Rahmen des Langzeitpraktikums bedient sich eines Methodenmix, der neben wesentlichen Elementen der Gemeinwesenarbeit auch die klassischen Prinzipien der Gruppenarbeit beinhalten wird.

Konkret ist die Umsetzung verschiedener Aktivitäten unter folgenden Gesichtspunkten anvisiert:

- Aktivierende Arbeit (aktivierende Befragung, Versammlungen): Den Jugendlichen wird die Möglichkeit geboten, ihre Anliegen zu artikulieren. Eine aktivierende Befragung im herkömmlichen Sinne kann im Rahmen des Praktikums aufgrund beschränkter zeitlicher wie finanzieller Ressourcen

cen nicht umgesetzt werden, jedoch soll in geschütztem Rahmen (beispielweise durch Diskussionsrunden mit unterschiedlichen Gruppen in einem neutralen Setting) den Jugendlichen die Möglichkeit geboten werden, Probleme zu erkennen und zu bearbeiten. Ziel ist, das kreative Potenzial der Jugendlichen zu fördern und mit ihnen an alternativen Konfliktlösungsstrategien zu arbeiten. Dabei wird dem Arbeitsprinzip der Gemeinwesen insofern Rechnung getragen, als die Jugendlichen als „lokale ExpertInnen“ anerkannt werden.

- Gruppenarbeit: Die „Gruppen“, die Jugendlichen werden aufsuchend betreut, Aktionen können, initiiert von den Jugendlichen selbst und betreut durch die angehende Sozialarbeiterin, geplant und, soweit im Rahmen des Praktikums möglich, auch umgesetzt werden. Dabei kann mit den Jugendlichen erarbeitet werden, was (ausgehend von den Ergebnissen der aktivierenden Befragung) in der vorhandenen Zeit und mit den vorhandenen Ressourcen umgesetzt werden kann und wie sie sich aktiv an der Umsetzung beteiligen können. Schwerpunktmäßig wird dabei die Prävention im Vordergrund stehen: Präventionsarbeit: Suchtprävention und Bewusstseinsarbeit: (für Schüler, Präsentation durch Fachstelle für Suchtprävention)
- Gewaltprävention: Gewalt gegen öffentlichen Objekte (beispielsweise im Schlosspark --> Vandalismus)
- Gewaltprävention: Gewalt gegen andere (soweit hier Handlungsbedarf besteht, bzw. Wünsche der Jugendlichen dahingehend geäußert werden)
- „Streetwork“: Streetwork ist ein unverzichtbarer Bestandteil der mobilen Jugendarbeit bzw. der Gemeinwesenarbeit mit Jugendlichen. Im Rahmen dieser niederschweligen Betreuungs- und Informationsarbeit soll für die Jugendlichen ein kontinuierliches Kontaktangebot geschaffen werden, das auch den Ausgangspunkt für mögliche aktivierende Arbeit mit den Jugendlichen darstellt. Die Selbstorganisationspotenziale der Jugendlichen sollen genutzt werden. Es kann, in enger Verflechtung mit anderen Methoden, auch an Problemlösungsstrategien gearbeitet werden, die auch über den Zeitraum des Langzeitpraktikums hinaus wirken bzw. Optionen für zukünftige professionelle Interventionen eröffnen.

Neben diesen Schwerpunkten kann, resultierend aus den Kontakten durch Streetwork und Gemeinwesenarbeit, situativ auch Einzelfallhilfe geleistet werden. Durch das niederschwellige Kontakt- und Informationsangebot wird die angehende Sozialarbeiterin auch Ansprechpartnerin für einzelne Jugendliche sein können (alltags-orientierte Beratung, individuelle Hilfestellung bei Problemen in Familie, Schule oder Arbeitsplatz sowie Informationsdrehscheibe zu anderen sozialen Einrichtungen --> Vernetzungsarbeit mit den beiden Praktikantinnen der Schulsozialarbeit und fallweise anderen sozialen Institutionen im Bezirk).

2.4 Tätigkeitsbericht

2.4.1 Problemlagen, Aktivitäten und Ergebnisse bzw. Empfehlungen

Im nachfolgenden Teil, sollen die behandelten Tätigkeitsbereiche und deren Problemlage aufgezeigt werden. Die Ergebnisse aus der Arbeit mit den Jugendlichen sowie die Erkenntnisse der Studentin sollen dargestellt und die Ergebnisse bzw. Empfehlungen/mögliche Handlungsoptionen zu den Problemfeldern angeführt werden.

2.4.1.1 Schlosspark

2.4.1.1.1 Ausgangssituation/Problembeschreibung

Ausgehend von den Problematiken rund um den Schlosspark wurde auch im Rahmen der Mobilen Jugendarbeit verstärkt das Augenmerk auf diesen sozialen Raum gelegt. Wichtig dabei war es vor allem die Jugendlichen zu erreichen, was sich angesichts des zeitlichen Beginns des Praktikums (nach den Semesterferien) anfänglich schwierig gestaltete da sich die Jugendlichen vor allem in der wärmeren Jahreszeit im Park aufhalten.

2.4.1.1.2 Tätigkeiten/Aktivitäten

Zunächst war es notwendig, mit den Jugendlichen in Kontakt zu kommen. Da angesichts der Jahreszeit der Park weniger von den Jugendlichen frequentiert wurde, konnte ein erster Kontakt vor allem über die Vorstellung der Mobilen Jugendarbeit in den Schulen Wieselburgs und in Zusammenarbeit mit den beiden Schulsozialarbeitspraktikantinnen hergestellt werden.

Im Rahmen der durchgeführten Diskussionsrunden (Hauptschule, Gymnasium) „Was wollen wir“ hatten die Jugendlichen die Möglichkeit zum einen die Mobile Jugendarbeit und ihre Angebote kennenzulernen sowie zum anderen ihre Sicht der Dinge zu unterschiedlichen, die Jugendlichen betreffenden Themenkreisen, auch zum Schlosspark, darzustellen, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und gemeinsam mit der Studentin Lösungsstrategien zu erarbeiten bzw. Möglichkeiten zu diskutieren, wie diese auch umgesetzt werden können.

Insgesamt fanden drei Diskussionsrunden statt, die – im Vorfeld angekündigt und mit den Schulleitern abgestimmt – nach dem Unterricht in Räumlichkeiten der jeweiligen Schulen durchgeführt werden konnten. Bei kleinen Snacks und in zwangloser Atmosphäre, wurde dieses Angebot insgesamt von rund 50 SchülerInnen genutzt.

Parallel dazu wurden die Jugendlichen von der Studentin auch direkt im Park erreicht: Etwa nach den Osterferien begannen sich die Jugendlichen wieder regelmäßiger im Park zu treffen und es fanden auch dort vor Ort einige Gespräche statt.

2.4.1.1.3 Ergebnisse und Empfehlungen

Im Gespräch mit den Jugendlichen kristallisierte sich heraus, dass der Schlosspark ein wichtiger Bestandteil der (außerschulischen) Jugendkultur in Wieselburg ist. Er wird vor allem in den Freistunden oder unmittelbar nach der Schule genutzt. Für die Jugendlichen stellt der Park einen leicht erreichbaren und ohne Konsumzwang (im Gegensatz zu den ansässigen Cafés) nutzbaren Treffpunkt dar.

Um den Schlosspark als sozialen Raum weiterhin den verschiedenen BesucherInnen (Eltern mit Kindern, älteren Menschen und den Jugendlichen) als Erholungs- und Treffpunkt gleichermaßen nutzbar zu machen, ohne dass die gegenwärtigen Probleme wie Abfälle, Zigarettenstummel und Glasscherben (oft auch im Sandkasten des Kinderspielplatzes) weiterhin als Störfaktor evident wären, bietet sich als relativ einfache und überdies **leicht durchführbare und wenig kostenintensive Lösung** das Anbringen von weiteren **Mistkübeln** (vor allem in hinteren Teil des Parkes, wo sich die Jugendlichen treffen) sowie das Aufstellen von einigen weiteren **Parkbänken** an. In Zusammenarbeit mit der Mobilien Jugendarbeit können bei der Lösungsfindung auch die Vorschläge der Jugendlichen (die vor allem das Anbringen weiterer Mistkübel als mögliche Lösung befürworten) miteinbezogen werden.

2.4.1.2 Alkohol-/Suchtprävention

2.4.1.2.1 Ausgangssituation/Problembeschreibung

Das Suchtmittel Alkohol hat in den letzten Jahren immer mehr potenzielle Konsumenten, deren Alter unter 15 Jahren liegt, gefunden. Großteils ist es der Gruppenzwang der Jugendliche da zu treibt, die Gesellschaftsdroge zu konsumieren, ohne sich über deren Nebenwirkungen im Klaren zu sein. In Wieselburg treffen sich die Jugendlichen daher vor allem im Schlosspark, in der Nähe von Einkaufszentren und an der Erlauf, um ihre Freizeit gemeinsam zu verbringen und Alkohol zu konsumieren.

Die Jugendlichen empfinden es als „cool“, nach der Schule oder am Abend Alkohol zu trinken. Weiters hat sich bei den Diskussionsrunden und im direkten Kontakt mit den Jugendlichen im Park herausgestellt, dass sie häufig nicht wissen, wie sie ihre Freizeit sinnvoll gestalten sollen, und sich so mit Alkohol und Tabak den Tag vertreiben. Die fehlenden Alternativen zur sinnvollen (und nicht an einen Verein gebundenen) und für die Jugendlichen attraktiven Freizeitgestaltung begünstigen diese Entwicklung noch zusätzlich.

2.4.1.2.2 Tätigkeiten/Aktivitäten

Bei den Diskussionsrunden wurde dieses Thema angesprochen und mit den Jugendlichen versucht, den Grund herauszufinden, warum Alkohol so reizvoll ist. „Um sich die Zeit zu vertreiben“, und um „dazu zu gehören“, wurden als die häufigsten Gründe genannt.

Weiters wurde bereits Kontakt mit der Fachstelle für suchtprevention in St. Pölten aufgenommen und Informationen über eine mögliche Umsetzung der Präventionsarbeit im Rahmen der mobilen Jugendarbeit eingeholt. Diese bietet Workshops zum Thema Alkohol und Sucht für Jugendliche und Pädagogen an.

2.4.1.2.3 Ergebnisse und Empfehlungen

Aufgrund der vorerst begrenzten Laufzeit des Projektes „mobile Jugendarbeit“ konnten diesbezüglich keine konkreten Aktionen gesetzt werden. Hinsichtlich einer Alkohol/suchtprevention bieten sich aus den Erfahrungen dieses Projektes zwei mögliche Ansatzpunkte für zukünftige Schwerpunktsetzung an:

⇒ Gerade in diesem Bereich, kann die mobile Jugendarbeit sinnvolle Alternativen bieten, da SozialarbeiterInnen verschiedene Freizeitangebote setzen können und somit die Möglichkeit bekommen, intensiven Kontakt und Vertrauen zu den Jugendlichen aufzubauen. Wenn diese Basis aufgebaut wurde, kann in Richtung Alkohol- und Suchtprevention weitergearbeitet werden und es könnten unter Miteinbeziehung der aktuellen Interessen und Schwerpunkte der Jugendlichen (auch alters- und geschlechtsspezifische) Angebote im Bereich Suchtprevention entwickelt werden. Durch den regelmäßigen Kontakt und die Vertrauensbasis können etwaige Probleme und Risikosituationen ausgemacht und kann im Rahmen unterschiedlicher Settings (von Vier-Augen-Gespräch bei einem Mädchennachmittag bis hin zu organisierten Suchtpreventionsworkshops unter fachlicher Anleitung) Informations- und Präventionsarbeit geleistet werden.

⇒ Ein weiterer Ansatzpunkt wäre die verstärkte Kooperation der Mobilien Jugendarbeit mit den Wieselburger Schulen, wo projektbezogen das Thema Suchtvorbeugung in den vergangenen Jahren schon Thema war. Die Fachstelle für Suchtvorbeugung St. Pölten bietet Workshops zum Thema Suchtprevention, für Jugendliche und Lehrer an. In Abstimmung mit den PädagogenInnen könnte die Mobile Jugendarbeit dazu beitragen sowohl die schulische als auch die außerschulische Präventionsarbeit zu fördern, beispielsweise durch die Organisation von Vorträgen der ExpertInnen der Fachstelle für die SchülerInnen. Da die PädagogenInnen eine Multiplikatorenrolle haben, richtet sich eine Angebotsschiene der Fachstelle auch an sie. Durch Schulungsangebote können PädagogInnen auf die Erkennung und Vorbeugung von Problemen spezialisiert und sensibilisiert werden. Durch eine adäquate Schulung haben sie die Möglichkeit, Konfliktpotential zu erkennen und richtig zu handeln. Zu solchen Tagungen werden „ExpertInnen“ eingeladen, die einen Workshop gestalten und leiten.

2.4.1.3 Freizeitgestaltung

2.4.1.3.1 Ausgangssituation/Problembeschreibung

Ein wichtiger Punkt ist das fehlende Angebot an außerschulischen, nicht an eine Vereinsmitgliedschaft gebundenen und aktivierenden attraktiven Freizeitgestaltungsmöglichkeiten in Wieselburg (eine Erkenntnis der Projektes ist, dass es die Langeweile ist, die Jugendlichen subjektiv zu schaffen macht). Die Möglichkeit, sportliche Angebote aktiv zu nutzen, ohne einem Verein beizutreten, ist für einheimische Jugendliche oft mit zu vielen Verpflichtungen verbunden, und für auswärtige Jugendliche (Abhängigkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln/Zeitaufwand) nicht gegeben.

Weiters gibt es in Wieselburg keinen Platz/Raum für Jugendliche, wo sie sich zu jeder Jahreszeit ungestört aufhalten und treffen können, ohne etwas konsumieren zu müssen. Mögliche „Meeting-points“ sind daher in erster Linie der Park, der Skaterplatz und zu Hause, wo dann sehr häufig wieder Alkohol getrunken wird und die Gesundheit statt mit Sport vitalisiert, mit Bier und Wein gefährdet wird.

2.4.1.3.2 Tätigkeiten/Aktivitäten

Im Rahmen der Projektarbeit wurden verschiedenste Tätigkeiten ausgeführt und Lösungsmodelle besprochen. Unter anderem fanden Diskussionsrunden zum Thema „Was wollen wir?“ in der Hauptschule und im Gymnasium statt. Dabei wurden die Problemfelder Schlosspark, Skaterplatz und Alkohol angesprochen und gemeinsam mit den Jugendlichen Gründe und mögliche Alternativen besprochen und bearbeitet. In beiden Schulen bestand der Wunsch eines Jugendzentrums und auf Anregung der Jungs des Polytechnischen Lehrganges wurde ein Fragebogen, zum Thema „Jugendzentrum in Wieselburg“, erarbeitet, der mit Hilfe der Studentin ausgearbeitet und von den Jugendlichen selbst verteilt wurde..

Durch rege Teilnahme der Jugend an diesen Lösungsmodellen (bei den Diskussionsrunden, welche in den Schulgebäuden statt fanden) zeigte sich großes Interesse an einer Jugendzeitung, wobei auf Grund des kurzen Praktikums, nur Anregungen und Durchsetzungsvorschläge durch die mobile Jugendarbeit eingebracht werden konnten (in Form eines Papers mit den wichtigsten Grundlagen zur eigenständigen Erstellung solcher Zeitungen). Jedoch bedarf die Umsetzung dieses Vorhabens der Begleitung durch die mobile Jugendarbeit, da das Gestaltungspotenzial und die Kreativität vorhanden sind, aber die Jugendlichen in der professionellen Umsetzung Unterstützung benötigen.

Weiters wurden auf Wunsch der Mädchen Mädchennachmittage veranstaltet, die jedoch in einem nächsten Kapitel näher erläutert werden.

2.4.1.3.3 Ergebnisse und Empfehlungen

Zusammenfassend gesehen haben sich folgende Wünsche und Vorschläge der Jugendlichen herauskristallisiert.

Einige Wünsche wären die Weiterführung der mobilen Jugendarbeit in Wieselburg, diverse Jugendveranstaltungen, sportliche Turnierveranstaltungen sowie eine „Streetsoccer-Basketball-Hockey-Box“, Unterstützung bei der Gestaltung einer Jugendzeitung.

Diese Vorschläge lassen sich aber nur im Rahmen einer kontinuierlichen Jugendarbeit umsetzen. Auch die Jugendlichen könnten durch eine aktivierende Arbeit entsprechend ihrer Interessen und Zeitressourcen an der Gestaltung und Organisation mitwirken.

In der Arbeit mit den Jugendlichen hat sich auch das immer noch vorhandene Interesse an einem Jugendzentrum bestätigt (die Jugendlichen wurden diesbezüglich schon vor einigen Jahren mit Unterstützung der Professionalisten im Bereich der Jugendarbeit in der Region aktiv). Die Jugendlichen haben diesen Wunsch wieder aufgegriffen und erstellten einen Fragebogen, in dem sie Vorschläge und Wünsche ihrer KollegInnen gesammelt haben. Das Interesse an einem Jugendzentrum resultiert vor allem aus dem subjektiven Empfinden von mangelnden adäquaten Angeboten im Freizeitbereich und dem Fehlen eines „fixen“ Treffpunktes. Die Realisierung eines Jugendzentrums scheint nach heutigen Erkenntnissen in nächster Zukunft nicht möglich, doch können im Rahmen der mobilen Jugendarbeit sehr wohl Angebote gesetzt werden, die den Interessen der Jugendlichen entgegenkommen und überdies eine sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglichen. Aus den Erkenntnissen der Fragebogenauswertung können die Schwerpunkte der Jugendlichen ersehen werden und im Rahmen einer kontinuierlichen Jugendarbeit können verstärkt in diesen Themenkreisen Angebote gesetzt werden. Sinnvoll erscheint in diesem Zusammenhang jedoch auch die Installierung einer Anlaufstelle: Eine Räumlichkeit, in der bei fixen Anwesenheitszeiten der JugendarbeiterInnen gemeinsam mit den Jugendlichen an der Umsetzung von Aktivitäten gearbeitet werden kann.

2.4.1.4 Mädchenarbeit

2.4.1.4.1 Ausgangssituation/Problembeschreibung

Der geschlechtersensiblen Jugendarbeit (bzw. Freizeitarbeit) kommt eine besondere Bedeutung zu. Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen und Erfahrungswerte der ProfessionalistInnen in der Praxis belegen, dass Mädchen bei der Aneignung von Freiräumen bzw. bei der Artikulierung ihrer besonderen Bedürfnisse benachteiligt sind. Diesbezüglich gilt es, Veränderungen einzuleiten bzw. zu unterstützen und diesem Aspekt in der pädagogischen und sozialarbeiterischen Arbeit Rechnung zu tragen. Auch bei der Diskussionsrunde im Gymnasium im Rahmen der mobilen Jugendarbeit hat sich herauskristallisiert, dass es keine Aktivitäten und sozialen Räume für Mädchen gibt. Burschen nehmen in größerem Ausmaß soziale Räume für sich ein, können Fußball spielen, Skaten, ... aber Mäd-

chen können diese weit weniger nützen bzw. auch kaum unter sich sein. So entstand auf Wunsch der Mädchen der „Mädchennachmittag“.

2.4.1.4.2 Tätigkeiten/Aktivitäten

Es fand ein Picknick und ein Grillnachmittag an der Erlauf statt. Diese Treffen boten Platz um ausgesprochen viel Spaß zu haben, aber auch Fragen über das Jugendschutzgesetz, schulische Probleme, familiäre und freundschaftliche Angelegenheiten wurden behandelt.

2.4.1.4.3 Ergebnisse und Empfehlungen

Bei jeden Treffen nahmen neun bis elf Mädchen teil. Aufgrund des großen Interesse wäre eine Fortführung dieser Veranstaltung von großem Vorteil. Im Hinblick auf eine verstärkte Berücksichtigung geschlechterspezifischer Interessen, kann die mobile Jugendarbeit durch dieses konkrete Angebot die Mädchen unterstützen, sich Freiräume zu schaffen und die sozialen Räume verstärkt zu nutzen.

Durch solche Nachmittage hat der/die SozialarbeiterIn eine gute Ausgangssituation um eine Vertrauensbasis aufzubauen. Mit Spiel, Spaß und Vergnügen entsteht eine ungezwungene Atmosphäre in der Probleme besprochen und Lösungen gefunden werden.

2.4.1.5 Im Rahmen einer mobilen Jugendarbeit könnten solche Veranstaltungen weitergeführt und ausgebaut werden. Freiräume für Mädchen zu schaffen bedeutet vice versa, auch mit männlichen Jugendlichen zu arbeiten. Burschenarbeit bedeutet in diesem Sinn, Jungen von bestimmten normierten und geforderten Rollenzuschreibungen zu entlasten und die Reflexion über eigene Lebensentwürfe zu ermöglichen. Eine kontinuierliche mobile Jugendarbeit kann und hat daher auch verstärkt geschlechtersensibel Angebote zu setzen. Skaterplatz

2.4.1.5.1 Ausgangssituation/Problembeschreibung

Ein weiteres Problemfeld stellt eine Skateranlage dar, die eigentlich allen Jugendlichen gewidmet ist, in der Praxis aber vermutet wird, dass die älteren Jugendlichen diesen in einer Art nutzen, dass sich die jüngeren Jugendlichen und Kinder faktisch vertrieben fühlen.

Für die Skateranlagen gibt es noch keinen fixen Platz in Wieselburg.

2.4.1.5.2 Tätigkeiten/Aktivitäten

Direkte Kontaktaufnahme mit den Kids am Skaterplatz. Gemeinsam mit den Jugendlichen haben wir verschiedene Plätze in Wieselburg aufgesucht, um heraus zu finden, wo sich diese Anlage am besten situieren würde.

2.4.1.5.3 Ergebnisse und Empfehlungen

Im Kontakt mit den Skatern konnten keine großen Diskrepanzen zwischen den älteren und jüngeren bemerkt werden. Im Gegenteil, die älteren Skater zeigen den jüngeren neue Techniken und Sprünge.

Bei der Suche nach einem fixen Platz für die Skateranlage, wurden Kriterien genannt wie, ein guter glatter Boden und „keine alten Menschen“.

Geeignete und von Seiten der Jugendlichen gewünschte Plätze wären:

- Der Platz beim Freibad, wo sich die Anlage zur Zeit befindet. Hier gibt es aber bereits einige Probleme mit den daneben gelegenen Stockschießern.
- Messegelände
- In einer Halle (hier wäre die Bodenqualität am besten und sie hätten die Möglichkeit bei jeder Witterung zu fahren)

Da die Gemeinde Wieselburg gegenwärtig die Verlegung des Skaterplatzes plant und auf der Suche nach einer geeigneten Fläche ist, können diese Erkenntnisse über die Vorschläge und Wünsche der Jugendlichen im Bezug auf den Skaterplatz einen wertvollen Beitrag zur Wahl einer geeigneten Fläche darstellen.

2.4.1.6 Vernetzungsarbeit

2.4.1.6.1 Ausgangssituation/Problembeschreibung

Besonders im Anfangsstadium eines Projektes ist es wichtig, sich mit anderen regionalen sozialen Einrichtungen zu vernetzen, da diese häufig die Problemlage bereits kennen und unterstützend wirken können. Die Vernetzung stellt daher einen wichtigen Bestandteil der Mobilien Jugendarbeit dar, da sie als Informationsdrehscheibe für die im Bereich der Jugendarbeit tätigen Professionalisten dient und die Grundlage für zukünftige Kooperationen bietet und auf die Erfahrung der KollegInnen zurückgegriffen werden kann.

2.4.1.6.2 Tätigkeiten/Aktivitäten

Es fand ein Treffen mit Dipl. Sozialarbeiter Walter Strauß statt, der dieses Projekt besonders begrüßt, da es eine weitere Unterstützung für die Jugendwohlfahrt Scheibbs bedeuten würde.

In Folge wurden die Projekte „u-turn“ (Schulsozialarbeit in Wieselburg) und YONE (mobile Jugendarbeit Wieselburg) beim Regionalteam in Scheibbs von den Studentinnen der Sozialakademie vorgestellt.

2.4.1.6.3 Ergebnisse und Empfehlungen

Die sozialen Einrichtungen der Umgebung befürworten und unterstützen diese Projekte auch weiterhin, da der Zuständigkeitsbereich, besonders der Jugendwohlfahrt, so umfangreich und weitschichtig ist. (siehe Zeitungsausschnitt im Anhang) und streben bei einer Weiterführung des Angebotes der Mobilen Jugendarbeit (über deren Form im anschließenden Kapitel noch Überlegungen angestellt werden) auch eine Intensivierung der Vernetzung sowie mögliche Kooperationen an.

3 Handlungsoptionen und Nachhaltigkeit des Projektes Mobile Jugendarbeit

3.1 Mittelfristige Empfehlungen bzw. Handlungsoptionen:

3.1.1 Schlosspark:

Um den Park weiterhin als Treffpunkt für alle BesucherInnen gleichermaßen nutzbar zu machen und die Störfaktoren zu reduzieren, biete sich als relativ einfache und wenig kostenintensive Lösung, das Anbringen von weiteren Mistkübeln, Aschenbecher sowie das Aufstellen von einigen weiteren Parkbänken.

3.1.2 Alkohol-/Suchtprävention:

Im Rahmen einer mobilen Jugendarbeit kann auf der Basis von Vertrauen und intensivem Kontakt Informations- und Präventionsarbeit geleistet werden.

Weiters wäre eine verstärkte Zusammenarbeit der mobilen Jugendarbeit mit den Schulen sinnvoll. In Abstimmung mit den PädagogInnen könnte die mobile Jugendarbeit dazu beitragen, sowohl schulische als auch die außerschulische Präventionsarbeit zu fördern, beispielsweise durch die Organisation von Vorträgen der ExpertInnen der Fachstelle für Suchtvorbeugung für SchülerInnen oder auch für PädagogInnen.

3.1.3 Freizeitgestaltung:

Mit den Jugendlichen wurden folgende Wünsche und Vorschläge erarbeitet:

Wünsche wären die Weiterführung der mobilen Jugendarbeit in Wieselburg als auch des Mädchen-nachmittages, diverse Jugendveranstaltungen, sportliche Turnierveranstaltungen sowie eine Streetsoccer-Basketball-Hockey-Box, und eine Unterstützung bei der Gestaltung einer Jugendzeitung.

Weiters besteht noch der Wunsch nach einem Jugendzentrum als Treffpunkt in Wieselburg.

3.1.4 Skaterplatz:

Da die Gemeinde Wieselburg die Verlegung des Skaterplatzes plant und auf der Suche nach einer geeigneten Fläche ist, könnte eine mobile Jugendarbeit zur Findung eines Platzes beitragen. Unbedingt nötig ist das Aufstellen von Mistkübeln, um das Müllproblem zu vermeiden.

3.2 Nachhaltigkeit einer mobilen Jugendarbeit:

Professionelle Jugendarbeit durch SozialarbeiterInnen (bzw. SozialarbeiterInnen in Ausbildung) ermöglicht es der Gemeinde, unter Anwendung des eingangs beschriebenen Methoden-Mix kontinuierliche aktivierende Jugendarbeit in Wieselburg zu bieten. Möglich wäre dies entweder über ein Anstellungsverhältnis über die Gemeinde Wieselburg oder über alternative Beschäftigungsformen (zB 10 wochenstunden von mehreren SozastudentInnen). Die Aufgaben der JugendarbeiterInnen umfassen neben der aktivierenden Jugendarbeit auch die Vernetzung in der Region, laufende Kommunikation mit der Gemeinde und Öffentlichkeitsarbeit bzw. tw. Fundraising zur ergänzenden Finanzierung diverser Aktivitäten und Veranstaltungen. Je nach Umfang der Beschäftigung kann innerhalb einer regelmäßigen Anwesenheitszeit (dies setzt auch einen zur Verfügung stehenden fixen Anlaufpunkt/Räumlichkeit voraus) gezielt mit den Jugendlichen gearbeitet werden, bzw. die JugendarbeiterInnen stehen in dieser Zeit auch für Einzelgespräche zur Verfügung. Zusätzlich kann im Rahmen einer „mobilen“ Arbeit themen- und schwerpunktspezifisch an der Organisation und Durchführung von diversen Aktivitäten gearbeitet werden.

Im Sinne einer höchstmöglichen Nachhaltigkeit wäre es jedenfalls empfehlenswert, die bestehenden Kontakte aus dem laufenden Projekt Mobile Jugendarbeit und des entstandene Vertrauensverhältnis nicht versanden zu lassen sondern weitere Aktivitäten darauf aufzubauen. Zusätzlich bzw. alternativ zu der Installation eines/r Wieselburger JugendsozialarbeiterIn ist es in jedem Fall empfehlenswert, die aus dem Projekt resultierenden und durchgeführten Angebote für die Jugendlichen (wie z.B. den Mädchennachmittag) weiterzuführen bzw. Angebotsvorschläge aufzugreifen und umzusetzen. Somit kann auch eine längerfristige Aktivierung der Jugendlichen erreicht werden und die aufgezeigten alternativen Freizeitgestaltungsmöglichkeiten können gemeinsam mit den Jugendlichen bzw. für die Jugendlichen fortgeführt und gegebenenfalls ausgebaut werden.

4 Literaturverzeichnis

ELSEN, Susanne (Hg.): Soziale Arbeit und Ökonomie

Neuwied, 2000

FRIESL, Christian (Hg.): Experiment Jung-Sein – die Wertewelt österreichischer Jugendlicher,

Wien, 2001

HINTE, Wolfgang/KARAS, Fritz: Studienbuch Gruppen- und Gemeinwesenarbeit

Frankfurt, 1989

HINTE, Wolfgang/KARAS, Fritz: Grundprogramm Gemeinwesenarbeit

Wuppertal, 1978

HOVORKA, Hans/REDL, Leopold: Ein Stadtteil verändert sich

Wien, 1987

LUEGER, Manfred: Grundlagen qualitativer Feldforschung

Wien, 2000

MÜLLER, C. Wolfgang/KENTLER, Helmut/MOLLENHAUSER, Klaus/GIESECKE, Hermann: Was ist Jugendarbeit? - Vier Versuche zu einer Theorie

München, 1986

Verein Wiener Jugendzentren (Hg.): Sozialpädagogik und Jugendarbeit im Wandel

Wien, 1999

5 Anhang

Flyer

Berichte über Diskussionsrunden, Mädchentreffen, Vernetzungen, usw. was halt schon zusammengeschrieben wurde

Einladungen zu den Versammlungen

Fragebogen an die Jugendlichen

Evt. Berichte mit Fotos

Zeitungsausschnitt

